



Vampire zum Fürchten? Mitnichten. Szene aus «Der kleine Vampir» mit Barbara Risch, Micha Hodler, Paula Moser und Domenic Stamm (v. l.) vor den Graffitiärgen.

BILD ZVG

Farbig, originell und fantasievoll

Die «kleine Bühne» bringt als Weihnachtsmärchen «Der kleine Vampir» auf die Bühne. Ein Theaterstück für Kinder und Erwachsene mit viel Tanz, Musik und Überraschungen.

Edith Fritschi

«Ich wollte gern ein wenig abkommen vom klassischen Märli-Märli», sagt Selina Gerber. Sie inszeniert und choreografiert das Stück. Den «kleinen Vampir» kannte sie selbst noch aus ihrer Jugend, und die Figur hat sie nachhaltig beeindruckt, dass sie ihn unbedingt auf die Bühne bringen wollte. Die Buchreihe «Der kleine Vampir» erschien ab 1979 im Rowohlt Verlag, wurde über zwölf Millionen Mal verkauft und ist in 34 Sprachen übersetzt. Neben TV-Serien, Filmen, Hörbüchern und Musicals gibt es auch das Original-Kinderstück von Angela Sommer-Bodenburg und Wolf-Dietrich Sprenger, das auf dem ersten Band basiert. Selina Gerber hat es ins Schweizerdeutsche übertragen und bringt es nun als Erstaufführung auf die Stadttheaterbühne.

«Ich mag in meinen Inszenierungen viel Musik und Bewegungsszenen, das bringt einen guten Schwung und bietet Unterhaltung auf einer zusätzlichen Ebene als dem rein gesprochenen Text.» Sie holte dafür Thomas Silvestri und Joscha Schraff mit ins Boot. Silvestri schrieb die Songs, und Schraff wird live auf der Bühne sein und mit Keyboard und Synthesizer das Geschehen unterstützen. Das Stück

wird, darauf legt Gerber wert, «nicht zum Fürchten, sondern bunt, witzig und unterhaltsam». Neben kurzen spannenden und leicht grusligen Szenen wird es viel zu lachen geben. «Mir ist wichtig, dass auch kleine Kinder das Stück geniessen können, ohne dass sie nachher Angst haben müssen.» Denn in diesem Stück sind die Vampire übernatürliche Wesen, die den Menschen – hier den Erwachsenen – viel voraushaben, sind frech, cool, unvoreingenommen und können zu Freunden werden.

Erzählt wird die Geschichte von Anton, der gern Schauergeschichten liest, wenn die Eltern weg sind. So ist der Gruselfaktor grösser. Der Schrecken kommt, wenn aus Fantasie Realität wird und plötzlich ein Vampir namens Rüdiger im Zimmer steht. Zum Glück ist er nett, hält sich beim Lachen die Hand vor die Eckzähne, erklärt, wie alt er ist, und dass er, wenn Anton Schule hat, im Sarg liegt, und wartet, bis die Sonne untergegangen ist.

Die zwei Freunden sich an, Anton lernt alles über Vampire und erlebt diverse Abenteuer. Aber die Erwachsenen verstehen nicht viel von wahr gewordener Fantasie und fragen zu viel. Auch Friedhofswärter Geiermeier hat wenig für Vampire übrig und liegt mit Knoblauch auf der Lauer, um Rüdigers Familie auszu-

Das Märchenstück der «kleinen Bühne»

Selina Gerber inszeniert den «kleinen Vampir», die Songs sind von Thomas Silvestri. Live-musik: Joscha Schraff; Bühne: Brigitte Steybe, Adi Widmer. Es spielen Cris Persi, Biggi Chies, Alessio De Nardo, Andreas Hendriks, Uwe Heinemann, Micha Hodler, Paula Moser, Barbara Risch, Domenic Stamm, Sonja Ehrenzeller, Bettina Stocker.

Der kleine Vampir

Sa, 7. Dezember, 14 und 17 Uhr, und So., 8. Dezember, 11 und 14 Uhr, Stadttheater, Schaffhausen

rotten und den Friedhof für vampirfrei zu erklären. All das wird im Stück farbig «ausgemalt»: Es gibt einen Vampirmond mit spitzen Zähnen als Grufteingang, der Friedhofswärter fällt in ein offenes Grab und Vampire fliegen an Drahtseilen über der Bühne. Dazu werden die Songs performt. «Die Vampire sind alle verschieden und fantasievoll gekleidet», sagt Gerber und freut sich über die erstmalige und gelungene Zusammenarbeit mit der Zürchermodeschule «Modeco», die die Kostüme hergestellt hat. «Jeder Vampir hat in seinem Umhang ein anderes Innenfutter, und auch sonst besticht die Ausstattung durch originelle Details», sagt Gerber.

Sie hat die Geschichte aktualisiert, die Figuren sind moderner als im Original, das für Kinder ab zehn vorgesehen ist. Die Produktion der «kleinen Bühne» sei schon für Kinder ab fünf Jahren, sagt die Regisseurin, die auch die Tanzchoreografie übernommen hat. «Wir haben eine Bühne auf zwei Ebenen, wobei auf der zweiten Joscha Schraff stets anwesend ist. Es gibt drei grosse und zwei kleinere Liednummern und sieben Tanzszenen. Und zwei Tänzerinnen werden das Geschehen als Fledermäuse durch die ganze Geschichte hindurch mit Bewegung begleiten.

Kammerorchester MCS «Klänge der Zerrissenheit und schwelgerische Schönheit»

Gleich zwei Mal ist das Kammerorchester MCS unter Annedore Neufeld zu hören. Beim Weihnachtskonzert im Hombergerhaus und bei den «Kulturellen Begegnungen» in der Rathauslaube. Im Zentrum steht das Violinkonzert «Vox Amoris», Fantasia per violino ed archi von Pēteris Vasks (*1946) – gespielt vom Schweizer Violinisten Sebastian Bohren. Vasks' Musik ist stets vor dem Hintergrund der gesellschaftlich und politisch bewegten Geschichte seines Heimatlands Lettland zu verstehen und führt durch konträre emotionale Zustände: Klänge der Zerrissenheit und Expressivität folgen auf Passagen schwelgerischer Schönheit. Laut Vasks drückt das Werk die Polarität zwischen optimistischer Hoffnung auf eine bessere Zukunft und Sorge um die moderne Welt aus. «Ich hoffe, dass dieses Stück die Hörer erreicht und die Welt ein wenig freundlicher und offener für die Liebe macht», sagt Vasks dazu. Ein Wunsch, der beim Zustand der Welt nötiger ist denn je. Weiter erklingen Edvard Griegs (1843–1907) Suite für Streichorchester, op. 40 «Aus Holbergs Zeit» sowie Einojuhani Rautavaaras (1928–2016) Adagio Celeste.



Konzerte mit Sebastian Bohren

Donnerstag, 5. Dezember, 19.45 Uhr, Homberger Haus, Schaffhausen, und Sonntag, 8. Dezember, 11 Uhr, Rathauslaube, Schaffhausen



Zum 150. Geburtstag von Mentona Moser begibt sich Mandy Ranneberg, Kuratorin des Familienmuseums Moser Charlottenfels, in einer kommentierten Lesung und anhand originaler Dokumente auf Spurensuche über die vielseitige Frau, die man oft als «vergessene Heldin», «reichste Revolutionärin» oder «Die Sozialrevolutionärin mit der Perlenkette» etikettiert hat. (Eintritt frei).

«Die rote Moser»

Dienstag, 3. Dezember, 18.30 Uhr, Museum zu Allerheiligen, Schaffhausen.